

Q. K. 265/4

Z d
2880

Werkliches Mitleyden/
Welches
über den zwar schmerzlichen/
doch aber recht seeligen Eintritt

Der
Wohl = Erbaren / Viel = Ehr = und Zu =
gendreichen

x 2054479

Fr. Rosina Charitas/
gebohrner Jacobäerin/
(Tit.)

M S R R R

M. Martin Wilkens /

Breusfleißigen *Archi-Diaconi* allhier /
Herz = lieb gewesenen Haus = Ehre /

Die Anno 1654. den 19. April zu Sanda gebohren worden / 15. Jahr
und 12. Wochen zu Pirna im Ehestande gelebet / und mit dem zehenden
Ehe = Seegen / nach vielfältigen ausgestandenen Geburts = Schmerzen / in dem
34. Jahre Ihres Alters / Anno 1688. den 16. Februarii / nebenst der noch un =
ter Ihrem Mütterlichen Herzen verschlossener Leibes = Frucht
sanfft und seelig verschieden /

UNIVERSITÄT
HALLE
(SAALE)

Ben Deroselben Beerdigung /

So den 19. Februarii darauff / als am Sonntage
Sexagesimæ, geschehen /
haben wollen zu erkennen geben

Nachgesezte Vönnner und Freunde.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Pirna / gedruckt mit Stremelischen Schrifften.



Handwritten text in a Gothic script, oriented vertically along the right edge of the page. The text is partially cut off at the top and bottom.





Sehr schmerzlich ist der Hieb / wenn Baum und Frucht hin-
fället /

Wenn das zertrennet wird / was sich zuvor gesellet /
Wann Stütz und Pfeiler bricht / so geht das Haus dahin /
Soll denn das kräncken nicht das Herze / Muth und Sinn ?
Die Seelige ist selbst mit ihrer Frucht geblieben /
Des Hauses Säule fällt / wie solte nicht betrüben
Der schwache Wittwer sich / und die verlassne Schaar
Der Kinder / da nun liegt die Mutter auff der Baar.
O Jammer / Angst und Noth ! Wem geht es nicht zu Herzen /
Wer kan den Trauer-Fall ansehen ohne Schmerzen /
Dem lieben Mann anist recht grosses Weh geschieht
Hey seinem schweren Ambt Ihm aller Trost gebracht.
Das warme Herze kocht / und kan gar nicht vergessen /
Noch schlagen aus dem Sinn / was es zuvor besessen /
Es stößt mit Seuffzen auff manch halb-gebrochen Wort :
Die Ihn getröstet hat / ist nun am seelgen Orth.
Sie hat der Welt ihr Thun und Herrligkeit verlassen /
Und wo auff dieser Welt das Creuz und Unglück fassen /
Das hat Sie ingesamt ikunder schon vermiss /
Und dencket nimmer dran / wie Ihr geschehen ist.
Sie ist an seelgen Orth ins Paradies versetzt /
Wo weder Noth noch Tod die Menschen mehr verletzet /
Da / wo das Wachsthum bleibt / und nimmermehr erstirbt /
O seelig / welcher ihm so schönen Platz erwirbt !

Denen Hochbetrübten zum Trost und der sel. Frau Ge-
vatterin zum letzten Ruhm schrieb dieses

Johann Michael Strauß / D. S.

Con.

Conjugii quantum tibi copula rupta dolorem
 Afferat, haut referas, candide Amice, mihi.
 Ipse hoc expertus, vidui miserescere novi,
 Nec cesso adversis condoluisse tuis.
 Ast nihil insano juvat indulgere dolori,
 Nam, quo fata vocant & DEUS, ire decet.
 Ne plangas nimium: RACHIELIS pia fata subivit,
 Quam vitæ & fidei laude secuta fuit.
 Hinc etiam nunc juncta in cælis gaudet ovatq̃:
 Proteget in terris teq̃ tuosq̃ DEUS!

Συμπάγων adjung.

D. Joh. Heinr. Großmann.

Sonnet.

Gott hat Gott gleiche Last Ihn/wie mir/auffgeleget/
 Und durch so frühen Tod sein treues Ehe=Herz/
 Von uns genommen hin? O tausendfacher Schmerz!
 Doch ist's die Vater Hand/die Ihn und mich so schläget/
 Und in so bitterm Kreuz noch süßen Honig heget/
 Daß ob zwar unser Leib vergehet wie ein Scherz/
 Ein bald geschmelzter Schnee/und abgebrante Kerz;
 Dennoch die Seele dort die Sieges=Palmen träget.
 Drum Werther FREUND getrost/ER truckne sein Gesicht;
 Denn die ERNst beweint/samt ihrer süßen Bürde/
 Die ruht in JESUS Schoß/Sie lebt und stirbet nicht/
 Sie glänzt für Gottes Thron in schöner Priester=Würde/
 Und opffert Ihre Pflicht dem/den Sie hie geliebet/
 Er nehme süßen Trost von dem/der Ihn betrübet.

Seinem Vielgeliebten Herrn Collegen und Ge-
 vatter zum Trost schrieb dieses aus höchst-
 mitleydigen Gemüthe

M. Johannes Junghans/
 Diaconus.

'AT'

Wenn du auff dem Wege findest ein Vogel-Nest/ auff ei-
nem Baum/ oder auf der Erden/ mit Jungen oder mit
Ehern/ und daß die Mutter auff den Jungen/ oder auff
den Ehern sitzet/ solt du nicht die Mutter mit den Jun-
gen nehmen/ sondern solt die Mutter fliegen lassen &c.

SI foret Ambrosiâ Musarum, & Nectare plena
Mens, caneret magnâ sedulitate melos.
Maxima sed defit doctis vis addita dictis
Sessitat & Pitho, nec bene syada labris.

Namque subit mirum, cum magnus mundus ad ovum (1)

Numinis ad nutum conditus ipse fiet;

Nobilis & cretus quoque parvus mundus ab ovo: (2)

(Nî physicæ mystas devius error agat.)

Infimul & rerum Plastes edixerit olim;

Incuba nempe ovis ne capiatur avis.

Cur sublata cubet nunc ovis incuba mater,

Ardenter pullos parturiendô suos?

Nullâne fors tangit summum reverentia Numen,

Ipsum quod, nobis ecce negata, facit.

Salva sed est res; sancivit nullam sibi legem

Conditor, at nobis hæcce notanda fuit.

Commiseratio nos fugit, & pietate caremus,

Bestiolis, homini quæ benefacta ferat.

Mitior ecce sedet longè sententia Jovæ,

Cunctorum miseret quem afficiendo bonis.

A 3

Hic

(1) Quod mundi figura fit ovalis, maximè vero media aëris regio; docet
Alstedius in Eucyclopæd. p. 747.

(2) De mirabili humani generis oviperio, quomodo videlicet fœminæ
parerent primùm ova, atque deinde excluderent homines ex iis, (si
Diis placet) consule Academicam disquisitionem, abhinc undecen-
nium Wittebergæ propositam,

Hic quoque defunctæ nunc matris ritè misertus,

(3) Ex ovis $\omega\delta\upsilon\nu$ transtulit ad superum.

Multijugi ut recreetur sic pertæsa labores,

Et pro perlatis gaudia mille ferat.

Mens penetrat cælum, exuvias sed linquit humandas

Exeqvias quarum nunc celebrare decet.

Cumque negat flores nunc inclementia cœli,

(4) Urnam gleba probè pulverulenta tegat.

Colligat interea Christus, gallina sub alas

Pullitiem teneram, quæ tueatur eam.

Et DOMINUM VIDUUM, gemebundi turturis instar,

(5) Soletur COELUM, quo memor esse queat:

Ex ovo cretus cum tempore tendat ad $\omega\delta\upsilon\nu$,

(6) Ovum ceu faciem mutet adusque suam:

Sic stabilis non est, sed rerum vertitur ordo

Faustus, in $\omega\omega$, qui lætus ovare potest.

(3) $\omega\delta\upsilon\nu$ $\tau\delta$ notat ovum, sed $\omega\delta\upsilon\nu$ $\tau\delta$ signat supernam ædium condignationem, & h. l. metaphoricè pro cælo usurpatur.

(4) Exeqviatores Judæorum in Palæstina olim à sepulchro reversuri domum conjiciebant ter retrorsum gramina l. flores tempore æstatis, hiemis verò glebas, acclamantes: זכור כי עפר אנחנו. i. e. memento, nos esse pulverem. vid. Sidd. Iphi l. p. 54.

(5) In luctu honoratiori Judæi mæsto accalamabant: הנחמו מן השמים i. e. solatium ei è cælo. vid. R. Maimon. in Hebr. Efel. c. 13.

(6) Mittebantur lugentibus à Judæis ova tosta, post reditum à funere. Finem expressit conversus quidam Judæus germanicè ita: Wann der Leydtragende also hingeführet wird/ schicke sie ihm harte Eyer zu essen/dasselbige bedeut einen Trost. Denn gleichwie die Eyer kugelrund sind / auch hin und her lauffen/also der Tod auch/laufft hin und her/ und ist niemand für ihm sicher. Et paulò post: Man pflegt die Eyer zu schicken/ zum Zeichen des Trauens ic. vid. Margaritæ fidem Jud. Consul. præterea Schickerd. D. R. & Geier, de luct. H. lit. L. 3.

M. Christian Wolf, Fac. Phil.

Witzeb. Adj. p. r. Schola Patrie Rector.

Dimi-

Dimidium cordis PILZI, Pars cordis & ejus
Decedit. Major quis dolor esse queat?

Condolentia & affectus ergo
appon.

Salomo Petermannus,
Con-R.

Anden

Höchstbetrübesten Herrn Wittber /
Seinen sonderbahren grossen und auffrichtigen
Freund und Gönner.

In hartes istz/mein Freund / daß **GOTT** Ihm schickt zu
handen/

Ein starcker Donner Schlag/davon das Haus erkracht.
Sein theures Ehe-Schiff muß mit der Ladung stranden/
Bey schönen Sonnenschein; Sein Licht wird lauter Nacht.
Ist wohl ein Schmerzen auch/der seinem istz solt gleichen?
Welch Jammer übertrifft anitzo seine Pein?
Ach Angst! Sein halbes Hertz wird Ihm zur blassen Leichen/
Ach Noth! Der Augenlust muß Er beraubet seyn.
O grosses Herzeleid! Die Seule Seiner Sorgen/
Zerbricht in einem nu: Der Ancker wird entführt/
Der besten Zuversicht/bey Abend und bey Morgen/
Sein Leib ist gleichsam nun als wie vom Schlag gerührt.
Mein Hertz möcht selber Blut mit Seinen Herzen weinen/
Wenns bey sich recht erwegt/das nun sind Mutterloß
Die armen Wäyselein/und sonderlich die kleinen/
Die von der Mutter-Treu ganz kläglich stehen bloß.
Mich jammert, daß Er soll bey schwehren Ambtes-Sorgen
Bey seiner schweren Last noch mehr beschweret seyn/
Mich schmerzet überaus/das nun der Glanz verborgen
Der schönen Tugenden/die hatt' sein Weibelein.

Des

Des grossen Gottes Wort war einig ihr Vergnügen/
Mit Willen liesse sie ja keine Predigt nicht.
Von Falschheit war sie frey/noch mehr auch von Betrügen/
Und ihres Mannes Trost/nach welchem Sie sich richt.
Demütig in dem Sinn/behülfflich in dem Leben/
Die schnöde Moden-Tracht war bey Ihr ganz Verflucht.
Der Häußlichkeit war Sie hingegen ganz ergeben/
Und was das beste ist/hielt Sie recht Kinder-Zucht.
Sie hatte sich der Welt noch in der Welt entzogen/
Und hieng an Gott allein/und dem/was Göttlich ist.
Sie hatte mit der Milch die Gottesfurcht gesogen/
Im Herzen und im Mund/war nichts als Jesus Christ.
Was aber/grosser Freund/was reiß ich seine Wunden
Durch diese Zeilen auff? Er weiß es selber wohl.
Er klaget eben diß/das ist so bald verschwunden
Sein Liebster Ehe-Schatz/und Er Sie missen soll.
Doch traur' Er nicht zu sehr/und lasse sich betrüben/
Was Gottes weiser Rath beschlossen über Ihn.
Der Christlich seinen Ruch kan zwingen/und recht üben
Gedult in solchem Creutz/der hat ein Helden-Sinn.
So kan Er selber Trost aus Gottes Worten fassen/
Und weiß/was Gottes Hand thut/das ist wohl gethan;
Ihn und die kleinen wird der Himmel nicht verlassen/
Stirbt gleich die Mutter ab: Gott Sie versorgen kan.
Sie ist Ihm zwar sehr lieb/doch lieber noch gewesen
Dem Höchsten/drüm so lebt die Seele nun bey Gott;
Der matte Leib im Grab ruht sanfft/und ist genesen/
Wer also stirbt/stirbt wohl/ist aber doch nicht todt.

Seiner herzlich-Bermisten / unablässlichen und An-
dächtigen Zuhörerin zu wohlverdientem Nachruhm/
und dem Höchstbetrübtesten Herrn Wittber zu eini-
gem Trost / wolte diese geringe Zeilen so schuldigst
also schmerzlichst beytragen

Gottfried Hoffmann / P.

D ganz

D Ganz verkehrtes Werck! ô Wechsel dieser Zeiten!
So muß des Lebens Ost bey seinem West bald stehn?
Wie werden doch verstimmt die süßen Freuden-Seiten!
Vor Lust-Gestirne will hier ein Comet auffgehn.
Ein Hagel bleicher Angst bestürmt Herz und Gedancken/
Ein Jammer-Dorn durchzeucht den Garten aller Lust/
Der Ancker-gleiche Trost beginnet fast zu wancken/
Und was Vergnügung heist/ist uns nicht mehr bewußt.
Ich sehe Thränen hier aus vielen Augen steigen/
Die Seuffzer statten hier den Zoll der Wehmuth ab/
Sie wollen zu den Sarg sich recht magnetisch neigen/
Sie lencken ihren Mast auff dieses neue Grab.
Der Kinder heisses Ach/und Seuffzern reiches Klagen/
Ihr Bleygefärbter Mund/das Siegel ihrer Pein/
Die können ihre Noth nicht sattsam hier nur sagen/
Ihr Herz will wie der Leib in Boy gekleidet seyn.
Man spürt den Eymann hier die treuen Arme winden/
Sein trübes Angesicht verdolmetscht seine Pein/
Er kan bey seinem Schatz nicht ferner Früchte finden/
Sein halbes Herz wird mit JHR gesencket ein.
Doch diß entsiegelt nicht das Paradies-Gesetz/
Der Tod/in dessen Hand nicht Freyheits-Münze gilt/
Reist sonder Unterscheid iedwedes in sein Netz/
Kein Alter hat vor Ihm genung Schirm/Schutz noch Schild/
Und was beweinen wir? Daß Menschen uns erbleichen?
Man kennt ja allzuwohl des Lebens Trauerschein.
Denn diß ist ganz und gar den Büchern zuvergleichen/
Da schwarzer Noten viel/der weissen wenig seyn.
Vernunft und Glaube muß des Leides Zügel führen/
Ihr Beyseyn flößet uns das beste Labfal ein/
Sie lassen/wenn es stürmt/den stärcksten Ancker spühren/
Sie können bey der Noth Magnet und Leistern seyn.
Sie unterweisen uns; Daß was hier wird begraben/
Sey nur der Freundin Schaum/Ihr kaltes Haut und Pein.

B

Der

Der Kern/die Seele/wird nicht die Verwesung haben.
 Sie ist die Wahre/die von Moder frey wird seyn.
 Sie hat den sichern Sitz in dem gelobten Lande/
 Wo kein Philister trozt/und keine Schlange sticht/
 Verläst Egyptens Nacht mit dessen Trübe=Sande/
 Ja Ihre Krone wird von Sternen zugericht.
 Zudem so kan der Kost den Nachruhm nicht verzehren/
 Der Tugend Hand richt Ihm ein festes Denckmahl auff/
 Darzu viel Herzen Ihm die Lagerstatt gewehren/
 Die Schrift wird pregen ein JHR einer Lebens=Lauff.
 Mich deucht/die Seeligste/will gleichsam aus der Erden/
 Den Höchstbetrübeten ganz tröstlich ruffen zu:
 Was nützt der Seuffzer Sud und Wehmuth der Geberden
 Mit seiner Thränen=Fluth der Sonnen meiner Ruh?
 Verstopffet ist vielmehr die bittere Thränen=Quelle/
 Hemmt eure Traurigkeit/nehmt diesen Trost=Spruch ein:
 Des Höchsten kräft'ger Trost erschein EUEH wieder helle/
 Und der/so nicht verstimbt/soß Euer Leitstern seyn.

Seinem Vielgeehrten Herrn Schwa
 ger/schriebs aus herzlichem Mit=
 leiden zum Trost

A. Jacobbeer.

Quid lachrymæ, gemitusq; graves, ubi lumina clausit
 Dulce domi sexûs fœmineiq; decus?
 Ast Ea depositô quicquid mortale gerebat,
 Ætherias sedes, tecta beata, tenet.
 Quod fletis minus est, pallentes sistite fletus,
 Majus, quod vobis restituetur, erit.

f.
 M. G. Fiedler.
 Epita=

Epitaphisches Madrigal.

Der liegt mit Erd bedeckt/ ein schwangre Frau ohn Krafft/
Vom Tode weggerafft.
Die seelge Pilgin ist/ ein rechtes Tugend-Weib/
Die Ihre Lebens-Zeit
Auff Glauben sich bestreiffen/
Auff Zucht und Heiligkeit/
Auff Treu und gut Gewissen/
Drum war Ihr dieser Tod ein Gang zur Seeligkeit/* 1. Tim. 2. v. 15.
Zur ew'gen Wonn und Freud.
Ihr ist die Ehren-Crone
Von GOTT selbst aufgesetzt zu einem Gnaden-Lohne
In der Unsterblichkeit.
O sterblicher! gedenck nun auch an deinen Leib/
Und sage stehend hier:
Vielleicht ist's nun an mir.

* Das Weib wird seelig durch Kinder-Zeugen/ so sie bleibet im
Glauben/und in der Liebe/ und in der Heiligung/ samt der
Zucht.

Dieses schrieb der Seelig-verstorbenen
zu Ehren

Adamus Grund/ S. S.
Theol. Studiosus.

Dreues Mutter-Hertz! Was soll ich nun anfangen?
Weil/ leider! ich von Euch verlassen gänzlich bin?
Wo soll ich Hülff und Rath hinführo mehr erlangen/
Da alle Mutter-Lieb und Sorge ist dahin?
Ich kan nichts anders thun/ als daß ich herzlich bitte
Den frommen GOTT/ daß, Er des lieben Vaters Hertz

B 2

Erhalte/

Erhalte mir zu gut/nach seiner grossen Güte/
Und lindere mit Trost anizo seinen Schmerz!

Also bejammert seiner sel. Frau Mutter
frühzeitigen Tod

Johann Martin Pilz.

Eh armes kleines Kind/bin gänglichen verlassen
Von meiner Mutter hier! Wer will sich nun anmassen
Der kräncklichen Natur/damit ich bin behafft
Von meiner Kindheit an/die Ihr viel Müh geschafft?
Es wolle Gott/der Herr/der Vater aller Waisen/
Sich meiner nehmen an/das ich kan mündlich preisen
Sein treues Mutter-Hertz/theils hier/theils ewig dort/
Und sagen: GOTT ist doch der Waisen Schutz und Hort.

Johann Benjamin Pilz.



von

mit

Q.K. 265/4

über
doch abe

Wohl = St

gebobh

M. D.

Dreusfleißi
Herb

Die Anno 1654. der
und 12. Wochen zu P
Che=Seegen / nach vie
24. Jahre Ihres Allt
ter Ihrem Mu

Ben
So den 19.

Nachge

Pirn



54479
tas/
in/

ens /
hier /

den/15. Jahr
dem zehenden
merken/ in dem
der noch un
Frucht

g/
nntage

nde.



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

